

Obstsortenerhaltung am Beispiel der Obstmanufaktur in Kaufungen

Jan Bade

Einleitung

In den letzten zehn Jahren hat die Erhaltung unserer Kulturpflanzenvielfalt glücklicherweise wieder an Bedeutung gewonnen. Zumindest gibt es wieder zunehmend Menschen und Vereinigungen, die sich jenseits von staatlichen Programmen für dieses Thema einsetzen. Dies ist auch nötig, da der Artenschwund nach wie vor beträchtlich ist und die staatlichen Programme nicht mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden, um dies leisten zu können. Im Gegenteil, fallen Jahr für Jahr weitere Erhaltungsflächen dem Rotstift zum Opfer.

Worin die Schwierigkeiten des Sortenerhaltes liegen, aber auch positive Beispiele mit der Situation umzugehen, soll hier am Beispiel von Baumobstarten aufgezeigt werden.

Problemstellung

Fast alle Kern- und Steinobstsorten können nur vegetativ sortenecht erhalten werden. Es ist also nicht möglich, Saatgut einzulagern oder einzufrieren. Es wird auf diesem Gebiet mittlerweile in verschiedenen Ländern geforscht, auch mit Erfolgen, aber die Langzeitauglichkeit bedarf noch vieler Jahre Überprüfung.

Das heißt, die Obstgehölze müssen als Pflanze erhalten werden, um sie für die nächsten Generationen zu sichern. Dies ist mit einem hohen Platz- und Pflegebedarf verbunden.

Aus diesem Grund wird in fast allen staatlichen Erhaltungen auf sehr schwachwachsende Wurzelunterlagen zurückgegriffen. Auf engem Raum können so relativ viele Sorten erhalten werden. Der entscheidende Nachteil bei diesem System ist die kurze Lebenserwartung dieser Bäume. Schon nach 20 Jahren haben die Pflanzen ihr Altersstadium erreicht, ge-



Kaufunger Streuobstwiese mit Nachpflanzung

Foto: Jan Bade

hen ein oder haben nicht mehr die Kraft noch Vermehrungsmaterial, sprich Edelreiser, zu bilden.

Ein weiterer wesentlicher Nachteil sind die nur sehr flach verlaufenden Wurzeln der Bäume.

Dadurch sind sie sehr anfällig für die zunehmenden Trockenperioden und dem damit verbundenen Trockenstress. Ebenso sind sehr flache Wurzeln anfällig für starke Fröste, die zu einem Totalausfall führen können.

Generationsübergreifender Obstsortenerhalt ist also am sinnvollsten auf starkwachsenden Wurzelunterlagen. Diese Bäume können, je nach Pflege, mindestens 60, aber auch bis zu 200 Jahre alt werden.

Nur dadurch haben wir das Glück, dass immer wieder noch letzte Exemplare von Obstsorten in der Landschaft zu finden sind, die schon viele Jahrzehnte dort überdauert haben, aber in Erhaltungsanlagen nicht vorhanden sind. Die Kartierung von solchen Altbeständen macht die nötige Sicherung dieser Sorten erst möglich.

Historisch gab es noch zum Ende des 19. Jahrhunderts eine sehr große Obstvielfalt, die auch in vielen Sortenbeschreibungen belegt ist. Leider wurde das Wissen der Sortenbestimmung nicht konsequent weitergegeben. So finden sich in den alten Streuobstbeständen etliche Sorten, die heute leider pomologisch bisher nicht zuordbar sind. Zum Teil sind dies nur regional verbreitete Sorten, aber auch solche, die bundesweit vorkommen und sich auch in europäischen Nachbarländern wiederfinden.

Dem Erhalt dieser, mit Sicherheit historisch benannten, für uns heute aber namenlosen Sorten, gebührt höchste Priorität. Diese Bäume gibt es nur noch in völlig überalterten Beständen, die nun Jahr für Jahr absterben.

Sie werden aufgrund der Namenlosigkeit in keiner Baumschule mehr gehandelt und haben auch in der Regel keinen Einzug in staatliche Genbanken gefunden. Genetisch haben viele dieser Sorten aber ein hohes Potential, da sie viele Jahrzehnte meist ohne Pflege und Pflanzenschutz überdauert haben.



Sortenausstellung

Foto: Jan Bade

Lösungsansätze

Aufgrund der oben beschriebenen Problematik wurde innerhalb des Pomologen-Vereins e. V. unter der Federführung von Annette Braun-Lülleemann (Hohengandern) und Jan Bade (Kaufungen) das Erhalternetzwerk Obstsortenvielfalt aufgebaut.

Zielsetzung dieses Projektes ist, alle Obstsorten auf stark wachsenden Wurzelunterlagen zu erhalten und die Abgabe von Edelreisern zur Weitervermehrung zu gewährleisten. Dies geschieht, wenn die jeweilige Sorte von einer pomologischen Prüfungskommission auf Sortenechtheit überprüft wurde. Jede Sorte wird an mehreren klimatisch verschiedenen Standorten erhalten. Standorte, Sortenbeschreibungen, Reiserquellen etc. werden über eine sich laufend erweiternde Datenbank der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Erhaltung und Erfassung der oben be-



Erhaltungspflanzung Steinkopfbaude

Foto: Jan Bade

schriebenen, bekannten aber noch nicht pomologisch zuordbaren Sorten. Zurzeit besteht das Erhalternetzwerk aus 23 Obstsammlungen, die meist in privater Pflege bewirtschaftet werden. Weitere 50 Akteure stellen ihre gesammelten Sorten als Reisermaterial für Neupflanzungen zur Verfügung.

Nordhessen

In Nordhessen gibt es zwei an dem Projekt beteiligte Sortensammlungen. Dies sind der Streuobstlehrpfad in Niederlistingen und die Sortensammlung der Obstmanufaktur in Niederkaufungen. Fast jede der am Projekt beteiligten Sammlungen zeichnet sich durch unterschiedliche Schwerpunkte in der Sortenzusammensetzung aus. In Niederlistingen sind dies fast alle Sorten, die in den hiesigen nordhessischen Obstbaumschulen noch gehandelt werden und (nord-)hessische Lokalsorten.

In der Obstmanufaktur, einem Kollektivbetrieb der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Kommune Niederkaufungen, werden zur Zeit ca. 600 Obstsorten erhalten und gepflegt.

Hier liegt der Schwerpunkt bei den Äpfeln, auf Sorten, die ihr Hauptverbreitungsgebiet im mittel- bis norddeutschen Raum bis hin zu Skandinavien haben.

Eine Spezialität und in der Form auch im europäischen Vergleich eine Seltenheit,

ist die Birnensammlung mit über 200 Sorten. Darunter sind so manche, die leider bisher hier ihren einzigen Standort in Deutschland haben und dementsprechend in keiner Baumschule mehr gehandelt werden.

Dies gilt in besonderem Maße auch für den dritten Sammlungsschwerpunkt. Dies sind über 60 der bekannten, aber pomologisch bisher nicht namentlich zuordbaren Sorten. Ein paar davon haben ihren Ursprung und ihr einziges Verbreitungsgebiet in Nordhessen. Andere sind in nachgewiesenen Standorten über hunderte Kilometer verbreitet.

Alle diese Sorten stehen auf sechs verschiedenen Streuobstwiesen, wobei erst ca. 400 von ihnen auf hochstämmigen Bäumen erhalten werden. Durch den hohen Platzbedarf so einer Anlage mangelt es mittlerweile an weiteren Flächen zur Aufpflanzung. Die anderen Sorten sind auf „Mehrsortenbäumen“ aufveredelt oder stehen auf schwächer wachsenden Unterlagen, um erst die Sortenechtheit zu überprüfen, bevor sie in die Wiedervermehrung gehen.

Eine Schwierigkeit ist die Finanzierung dieser Erhaltungsflächen. Streuobstwiesen haben zwar einen sehr hohen ökologischen und durch die biologische Vielfalt auch kulturhistorischen Wert, aber wirtschaftlich unter heutigen Maßstäben sind sie nicht mal annähernd zu betreiben. Da es aber auch keine nennenswerten öffentlichen Zuschüsse gibt, bleibt nur das private Engagement.

Kontakt

Jan Bade
Obstmanufaktur
Kirchweg 1
34260 Kaufungen
www.obstmanufaktur.com

Pomologen-Verein e. V.
Dehlenkamp 11
32756 Detmold
www.pomologen-verein.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Bade Jan

Artikel/Article: [Obstsortenerhaltung am Beispiel der Obstmanufaktur in Kaufungen
141-142](#)